



Wort auf den Weg

15.03.2012

Von Dr. Ulrich Junga

Lassen Sie sich verwandeln!

»Und sie hörten die Schritte des Herrn, Gottes, wie er beim Abendwind im Garten wandelte.« 1.Mose 3,8

Gott, der Herr, wandelt beim Abendwind im Garten. Es wundert mich, so eine bildhafte Beschreibung voller Poesie von Gott in der Bibel zu lesen. Wie die eines von seiner Arbeit müden, reichen Parkbesitzers, der nach einem heißen Tag abends in der kühlen Gartenluft Erholung sucht. Und die, die seine Schritte hören, haben sich versteckt. Die, die glücklich sein könnten, einen so schönen Garten zu bebauen und bewahren, die kaum eine größere Anerkennung erfahren könnten, als dass Gott in ihrem Garten Erholung sucht – sie fürchten sich!

Aber Gott wandelt

Er lässt nach einem langen Tag die Seele baumeln, wie wir heute sagen würden. Dabei ist »wandeln« so ein reiches Wort. Wandeln ist nicht zielgerichtet,

wandeln ist absichtslos. Die Glieder strecken sich spielerisch, der Atem durchdringt den Körper tiefer, das Auge nimmt Dinge wahr, an denen es sonst achtlos vorüber gelaufen wäre. Verbrauchtes lebt wieder auf. Im Wandeln kann ich Gott begegnen, ihn berühren, in seiner Schöpferkraft und selbst Verwandlung erleben. Erfrischung an Leib und Seele.

Was macht einen Garten zu einem so einladenden Ort? Ein Garten ist kein Wald, keine natürliche Umgebung, obwohl es im Garten von Natur nur so wimmelt. Ein Garten ist ein geschaffener Ort, der auch beständig fordert. Ein Ort, der nie so bleibt, wie er ist. Eine lebende Sammlung der Schöpferkraft Gottes, die ohne menschliches Eingreifen bald wieder eine Wildnis wäre. Ein Garten regt die Sinne an. In dem Namen »Eden« klingt das Wort für »Überfluss« an: Ein Überfluss an Farben, Gerüchen und Geräuschen, aber nie aufdringlich. Ein Garten lädt mich ein, aber nicht ich kann bestimmen, wann ich was erleben will. Mal zu nass und mal zu trocken. Ich muss den Moment erwischen, muss meine Vorstellungen loslassen und frei zu werden für die Überraschung. Wenn ich mich auf einen Garten einlasse, dann kommen Abschalten, Ruhe und Empfangen wie von alleine – er nimmt mich in seine Stille hinein. Im Wandeln kann es passieren, dass ich den Zauber des Augenblicks erlebe – eine Libelle, die sich auf meine Hand setzt, das Schwatzen junger Blaumeisen im Spätsommer, die Eidechse auf einem sonnenwarmen Stein im Frühling. Blütenfarben, die niemand so malen könnte. Ein vorsichtiger Duft, der mich Suchen macht, das Rascheln des Windes in der braunen Buchenhecke. Oder mir kommt ein genialer Gedanke, den ich hier überhaupt nie erwartet hätte, einfach so.

Ein Garten ist ein Ort, wo ich lerne, einzugreifen oder es zu lassen. Wo ich Visionen entwickeln muss und mich immer wieder neu erde. Das Wechselspiel von Werden und Verwesen erlebe ich hautnah. Da komme ich her und da gehe ich wieder hin. Im Garten kann ich nichts festhalten, höchstens Weichen stellen. Ein Garten, der verzaubert, lebt aus einer Mischung von Wandeln und Wandlung. Haben Sie auch schon Gottes Schritte in Ihrem Garten gehört, nein? Dann versuchen Sie es doch im Park nebenan! Oder auf dem Friedhof, auf Ihrem Balkon, am geöffneten Fenster vor dem Fensterbrett? Gottes Geist weht, wo wer will.

Machen Sie es wie Gott! Wandeln Sie in einem schönen Garten, verwandeln Sie Ihren Garten und lassen sich selbst dabei wandeln, in einen immer wieder an Leib und Seele erfrischten Menschen. Vor Gottes Schritten brauche ich mich seit Jesus Christus nicht mehr zu verstecken, auch wenn ich nackt bin.

Dr. Ulrich Junga

Foto: Daniel Schmidt

© 2019 - Evangelisch-methodistische Kirche